

nahmen das Kreuz, und — wurden frei. Wer also seine Knechte gerne behalten wollte, war freundlich mit ihnen und behandelte sie menschlich. Die Morgenländer waren feiner und gebildeter; die groben, rohen Abendländer richteten sich, wenn sie dort im Quartiere lagen, nach ihren Wirthen, und kamen artiger zurück, als sie abgegangen waren. Auch fing man an, nicht Alles blind zu glauben, was der Pabst und die Geislichkeit lehrte, sondern erst nach dem Worte Gottes zu prüfen, ob auch etwas Wahres daran sei. Und das mag denn wohl der größte Segen sein, den die Kreuzzüge zu Wege gebracht haben.

## §. 38. Ludwig der Heilige.

In den Jahren 1226 — 1270 regierte in Frankreich der fromme König Ludwig der Heilige, an dem man recht sehen kann, daß es auch damals wahrhaft fromme Leute gab, und welche Gestalt die Frömmigkeit jener Zeit hatte. —

König Ludwig war äußerst mäßig in allen Dingen. Mühe scheute er keine, wo es galt, etwas für Gott zu thun. Damals wurden die Leute gelehrt: „Wenn ihr wollt heilig leben, so müßt ihr euch selber recht wehe thun, damit ihr euer Fleisch kreuziget.“ Das that Ludwig denn auch, und ließ sich jede Woche von einem Mönche den nackten Rücken tüchtig durchpeitschen, und klagte nicht, so wehe ihm auch die Schläge thaten. — Wer damals den Herrn Jesum lieb hatte, dem wurden von den Priestern allerlei Dinge gezeigt oder verkauft, die von der Zeit her sein sollten, in welcher der Heiland auf Erden wandelte, und man glaubte den Herrn selber zu ehren, wenn man nur diese Dinge, Reliquien genannt, überaus hoch hielt. So hatte sich auch König Ludwig für vieles Geld einige dieser Reliquien gekauft: etliche Stücklein vom Kreuze Christi, vom Schwamm und von der Dornenkrone, — und hielt dieselben in so hohen Ehren, daß er nicht wagte, zu ihnen hin zu gehen; nein, er rutschte demüthig auf den Knien zu diesen seinen köstlichsten Schätzen. Nicht wahr, das ist sonderbar?! Aber Kinder, freuet euch, daß ihr jetzt den rechten Weg zur Seligkeit wissen könnt, und thut so treulich, was Gottes Wort euch sagt, als Ludwig seiner geringern Erkenntniß treu war. Und nun, hört weiter: Der König betete täglich mehrere Stunden; las fleißig in gottseligen Büchern; verpflegte oft eigenhändig in den Hospitälern die Kranken und ward nicht unwillig, wenn sie ihn verunreinigten. Er war freundlich gegen jedermann, schalt und fluchte nie, war ein so großer Feind jeder Lüge, daß er eher gestorben wäre, als er gelogen hätte; litt nimmer unnütze, leere Geschwäze in seiner Gegenwart und sorgte unablässig für das Wohl